

Unsere Empfehlungen: Fair Vespers

1. Bei der Auswahl der Produkte für die Boxen ist insbesondere zu beachten, dass aus hygienischen Gründen alles Essbare verpackt sein muss. Also müssen Kleinpackungen bestellt werden, die es nicht für alle attraktiven Produkte gibt.
2. Es sollte versucht werden, so viel wie möglich auch gesunde Sachen wie z.B. Produkte auf Fruchtbasis auszuwählen. Beim Fruchtdessert an einen kleinen Löffel denken!
3. Frischobst ist eine Herausforderung, da es außer Babybananen kein fair gehandeltes boxentaugliches Obst gibt. Hier ist unbedingt zu beachten, dass der Reifegrad der Früchte und das schnelle Nachreifen Probleme bei der Lagerung zwischen Lieferung, Packen und Ausfahren der Boxen bereitet. Wer sich für Bananen entscheidet, sollte die Menge gut kalkulieren.
4. Der Flyer sollte leicht verständliche Informationen zu den Produkten bieten und die Idee des Fairen Handels in einfachen Worten vermitteln. Er soll den Kindern gefallen – also viele Bilder und Farben nutzen. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass er auch den Eltern gezeigt und zu Hause gemeinsam gelesen wird – denn in diesem Alter sind die Lesefertigkeiten noch sehr unterschiedlich.
5. Voraussetzung für das Gelingen ist eine sehr gute und frühe Absprache mit Schulleitungen, Sekretariaten und mit den einbezogenen Lehrkräften. Schulinterne Abläufe diktiert den Zeitplan auch für eine solche Aktion – deshalb sollten Wünsche der Schulen für ein bestimmtes Zeitfenster am Aktionstag unbedingt berücksichtigt werden.
6. Aussagekräftige Fotos und Berichte in der Lokalpresse sind ein schöner Beleg für die Aktivität – aber vorher muss gesichert sein, dass Eltern ausdrücklich zustimmen, dass ihre Kinder fotografiert und die Fotos gegebenenfalls veröffentlicht werden dürfen.
7. Lehrkräfte empfehlen, die Fragebögen zur Wirkungserfassung gemeinsam mit den Boxen an die Schulen zu geben. Dann können sie bearbeitet werden, bevor der Schulalltag die Aktion überrollt und die Eltern sich anderen Dingen zugewendet haben.
8. Die Lernangebote sollten so formuliert sein, dass sie das Interesse der Lehrerinnen und Lehrer der gesamten Grundschule wecken. Dabei hilft ein Hinweis, dass die Referentinnen und Referenten ihre Module an verschiedene Altersstufen anpassen können.
9. Nicht entmutigen lassen, wenn es mit der Anfrage der Lernangebote nicht zu klappen scheint. Wir unterbreiten ANGEBOTE, die manchmal zu dem jeweiligen Zeitpunkt nicht in den Schuljahresrhythmus passen. Sind sie offen genug formuliert, kommt die Anfrage vielleicht zu einem ganz anderen Zeitpunkt.



Fair Vespers

Projektträger - Unterstützer - Sponsoren

Wo wächst Schokolade?

Was ist fairer Handel?

Ein BKA für die Boxen?

„fair vespers“ ist ein Projekt der GSE e.V.

Weitere Informationen

www.gse-ev.de

Berlin, im Januar 2013

Autorinnen der Empfehlungen: Zuzana Welgova, Adina Hammoud

Fotos: © GSE e.V.

Projekt "Awareness for Fairness"

www.be-fair.eu

Projektleitung: Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ)

Projektkoordination:
BGZ Berliner Gesellschaft für internationale
Zusammenarbeit mbH, Augsburgstr. 33, 10789
Berlin, www.bgz-berlin.de



Das Projekt "Awareness for Fairness" wird durch die Europäische Union gefördert. Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die Verfasser*innen verantwortlich, er kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

Fair vom ersten Schultag an!

Wer in Berlin eingeschult wird, bekommt am 1. Schultag nicht nur die übliche "Zuckertüte", sondern erhält stattdessen eine Bio-Brotbox, gefüllt mit gesunden Lebensmitteln. An den Berliner Grundschulen, die

Die Idee

An fünf bzw. sieben Grundschulen im Stadtteil Friedrichshain bekamen 2011 und 2012 die Zweit- und zum Teil Drittklässlerinnen und -klässler an diesem Tag eine andere Box. Sie ist orange, mit weißem Aufdruck und enthält Produkte aus Fairem Handel, ergänzt durch einen kleinen bunten Flyer mit Basisinformationen rund um Fairen Handel. Warum? Wir wollten damit die Aufmerksamkeit der Kinder, ihrer Eltern und des pädagogischen Personals darauf lenken, dass viele unserer Lebens- und Genussmittel oder darin enthaltene Rohstoffe in weit entfernten Regionen des Globalen Südens produziert werden und die Produzierenden selten einen annähernd gerechten Lohn dafür erhalten. Wie auch, wenn Schokolade und Co. so billig zu kaufen sind? Mit Produkten aus Fairem Handel kann Jede und Jeder für ein wenig mehr Gerechtigkeit sorgen. Darüber

Die Vorbereitung

Begonnen wurde im April/Mai. Zunächst wurden Kontakte zu ausgewählten Schulen hergestellt – über Schulleitungen, bekannte Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, deren Kinder die Schule besuchen. Wir entschieden uns für Schulen in unserem näheren lokalen Umfeld, denen wir die Projektidee vorstellten. Im ersten Jahr gewannen wir fünf Grundschulen, die im Folgejahr gern wieder dabei waren; und zwei neue Schulen stiegen im zweiten Jahr mit ein. Interesse gäbe es bei viel mehr Schulen, aber hier setzten finanzielle und personelle Kapazitäten eine Grenze. Deshalb soll nicht verschwiegen werden, dass auch Antragstellung an mehrere Geldgeber, Spendenwerbung und Verhandlungen mit Sponsoren ein wichtiger Teil der Vorbereitung waren.

Im Folgenden kalkulierten wir gemeinsam mit der Schule, wie viele Kinder zu Schuljahresbeginn in der 2. Klasse sein werden, aufgeschlüsselt auf die Klassenverbände. Parallel dazu erfolgte die Auswahl der Boxen. Für die Farbe Orange entschieden wir uns, da sie die Identifikationsfarbe der deutschen Weltläden ist, ebenso der weiße Aufdruck (Name der Aktion, Weltladenlogo, beschriftbares Feld für den Namen des Kindes bis hin zu einer kinderfreundlichen Schriftart und -größe). Die erforderliche Menge mit Aufdruck wurde mit langem

jahrgangsübergreifend unterrichten, müssen die "Großen" der Klassenstufe 2 an diesem Tag allerdings ihr eigenes Frühstück mitbringen.

nachzudenken, sollen die Fairen Boxen ein erster Anstoß sein.

Die Schulleitungen, Sekretariate und natürlich die involvierten Lehrerinnen und Lehrer bekamen ebenfalls eine Box, verbunden mit dem Angebot, bis Ende des Jahres Projekttag oder Doppelstunden mit entsprechenden speziell aufbereiteten Themen für die beteiligten Klassen mit den bewährten Bildungsreferentinnen und -referenten der GSE durchzuführen. Nicht das Verschenken einer Box mit Leckereien, sondern das anschließende Hinterfragen und neugierige Erkunden der Herkunft von Schokolade, Banane oder Erdnuss sollte das zentrale Element der Aktion sein. Da bei den Unterrichtsveranstaltungen die Schulanfängerinnen und -anfänger dabei waren, konnten sie gleich zu Beginn ihrer Schullaufbahn Tuchfühlung mit der weiten Welt aufnehmen.

Vorlauf bestellt und einige Tage vor der Ausgabe geliefert.

Was soll in die Box? Unsere Auswahlkriterien waren: was schmeckt Kindern? Was ist aus hygienischen Gründen einzeln verpackt erhältlich? Was ist gesund? Was passt ins Budget? Wir entschieden uns im ersten Jahr für einen Schoko-Haselnuss-Waffelriegel, einen Früchteriegel, ein Fruchtpüree sowie als Frischobst für



eine Babybanane aus biologischem Anbau. Als Zugabe kam ein Luftballon aus Fairem Handel dazu. Im zweiten Jahr tauschten wir – kritischen Hinweisen aus den Elternfragebögen und der eigenen Erfahrung folgend – einige Produkte aus. Statt der Banane ein Erdnussriegel, statt Luftballon ein Baumwollarmband.

Hinzu kamen Honig-Thymian-Bonbons, eine kleine Tüte Mango-Monkeys, ein Mini-Schokoladentäfelchen und ein Fruchtkaubonbon. Mit einigen Lieferanten konnten wir Sponsorenvereinbarungen schließen und das Budget entlasten.

Für die Eltern und Lehrkräfte erarbeiteten wir einen Flyer mit Informationen zum Fairen Handel und zu den Produkten sowie der Einladung zu einer Tombola, bei der ein Fairer Ball zu gewinnen war. Dahinter stand die Idee, die Kinder und Eltern zu einem Besuch im Weltladen zu animieren. Diese Möglichkeit wurde nur wenig wahrgenommen. Im zweiten Jahr modifizierten

wir den Flyer zu Gunsten einer deutlicheren Ausrichtung auf die Zielgruppe Kinder und bauten ein kleines Rätsel ein.

Einige Tage vor der Aktion wurden die Produkte geliefert und die Boxen gepackt. Nach dem Schlüssel "wie viele Kinder in wie viel Klassen an welcher Schule?" wurden die fertigen Boxen in große Kartons gepackt, die Kartons beschriftet. Drei Wochen vorher sowie zeitnah nochmals wenige Tage vor der Aktion wurde die Lokalpresse informiert und eingeladen.

Der große Tag

Für den Tag der Ausgabe mieteten wir einen Kleintransporter und fuhren nach einem vorher mit den Schulleitungen besprochenen Zeitplan die Schulen an. Die Schulen hatten sich zum Teil gewünscht, dass unsere Fairen Boxen in den Teilungsklassen zum gleichen Zeitpunkt wie die Bio-Brotboxen ausgegeben werden und alle Kinder der Klasse etwas erhalten. Damit war unser Zeit- und Routenplan im Prinzip schon vorgegeben. Im ersten Jahr konnten wir in einer Klasse an der Ausgabe teilnehmen, worüber der eingeladene Lokaljournalist mit Text und Foto berichtete.



"Eine tolle Aktion!" Und was kommt danach?

Erreicht haben wir mit der Boxenaktion in zwei Jahren etwa 1.200 Haushalte. Um zu erfahren, welche Wirkungen die Aktion auf Kinder, Eltern und Schule zeigt, erarbeiteten wir spezielle Fragebögen für Eltern (und ihre Kinder) sowie für die Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitungen und gaben sie etwa einen Monat nach der Aktion aus. Interessant für uns war insbesondere, dass mehr als die Hälfte der Eltern sich mehr Information zum Komplex Fairem Handel mit seinen verschiedenen Aspekten für die Kinder wünschten – eine eindeutige Aussage in Richtung der Schule. Den Schulen gaben wir eine

kompakte Übersicht zu thematisch passenden Projektangeboten in die Hand. Sie wurden in sehr unterschiedlicher Intensität an- und wahrgenommen. Von den insgesamt sieben Schulen haben vier gar keine,

dagegen eine Schule mehr als zehn Projekttag oder Doppelstunden durchgeführt. Insgesamt können wir in beiden Jahren auf 43 Veranstaltungen an drei Schulen verweisen. Schulen, die keine Angebote wahrnahmen, demonstrierten nicht unbedingt Desinteresse, sondern hatten einfach

bereits langfristig andere Lernschwerpunkte gesetzt. Hier bleiben wir aber dran.

Fazit: Eine anstrengende Aktion mit viel Spaß für alle, die gern an Grundschulen arbeiten!

"Toll wäre, wenn es dazu für die Kinder in entsprechender Aufbereitung ein Projekt gäbe. Damit auch die Kinder eine Vorstellung von der Bedeutung des Fairen Handels bekommen."